

Hochzeitspredigt 18.10.2008 - Joh 21,1-4-8

I. Liebes Brautpaar, liebe Hochzeitsgemeinde! Ihr traut Euch also zu heiraten und mich habt Ihr gebeten, Euch zu trauen. "*Trau, schau: Wem!*" heißt ein Sprichwort. Für mich als Pfarrer heißt es eher: "*Trau, schau: Wen!*" Wen traeu ich heute?: Zwei Menschen, die sich vor zwei Jahren über das Internet kennengelernt und schließlich lieben gelernt haben. Sie sind nun schon das dritte Brautpaar, das sich im "Netz" auf die Suche nach einem Lebenspartner gemacht hat, um eines Tages freudestrahlend zu mir zu kommen, um sich kirchlich trauen zu lassen. Das ist der Grund, der Hintergrund, weshalb ich für Ihren Hochzeitsgottesdienst das eben gehörte Evangelium ausgewählt habe. Es beginnt ja mit der Erfolglosigkeit der Jünger, die keine Sportangler, sondern Berufsfischer waren. Sie kannten sich aus und lebten davon, dass ihnen etwas ins Netz ging. "*Aber in dieser Nacht fingen Sie nichts.*" Die Enttäuschung war groß. Wer weiß, wie viele Enttäuschungen Sie beide schon bei Ihrer Partnersuche erleben mussten, bevor sie "*in's Netz*" gingen, um schließlich dort Erfolg zu haben.

In unserem Evangelium ist es Jesus, der Herr, dem die Jünger trauen. Er spricht zu ihnen: "*Werft das Netz auf der rechten Seite des Bootes aus und ihr werdet etwas fangen!*" Es muss ein ziemlich ungewöhnlicher Ratschlag gewesen sein, sozusagen und mit anderen Worten gesprochen: "Macht es einmal anders! Versucht etwas Neues!" Wenn Sie beide heute zur Kirche kommen, um sich trauen zu lassen, deuten Sie, jedenfalls für mich, in erster Linie an, dass Sie Gott danken wollen, dass er Sie auf diese ziemlich ungewöhnliche Weise einander zugeführt hat.

II. Wir bekommen aber noch einen ungewöhnlichen Hinweis von dieser Bibelstelle. "*Da sagte der Jünger, der Jesus liebte zu Petrus: Es ist der Herr!*" Die Liebe macht hier nicht blind, sondern sehend. Die Liebe führt zu einer entscheidenden Erkenntnis, die denen verborgen bleibt, die nicht lieben. Die anderen Jünger, heißt es, wussten, merkten nicht, dass es Jesus selber ist, der da zu ihnen spricht und dem sie trauen, vertrauen sollen. Es ist die Liebe des Lieblingsjüngers Jesu, die diesem die Augen öffnet: "*Es ist der Herr!*" Der **Hi. Augustinus** konnte darum sagen: "*Tamquam cognoscitur, quamquam diligitur - In dem Maße wie geliebt wird, wird erkannt.*" Dass Sie "*ins Netz*", ins Internet gegangen sind und schließlich einander (!) ins Netz gegangen sind, ist das eine. Das andere, das Entscheidende ist, dass Sie erst dann erkannt haben, wer Sie füreinander sind, als Sie einander zu lieben begannen. Die Liebe hat Ihnen die Augen füreinander geöffnet. In der Bibel steht das Wort "erkennen" für das, was wir heute etwas hilflos und verharmlosend "miteinander schlafen" nennen. Wenn dies nicht nur Triebabfuhr und Sex ist, nicht nur körperliche Liebe, sondern Ausdruck ganzheitlicher Hingabe und verantwortungsbereiter Liebe ist, dann "erkennen" Mann und Frau einander in einer Weise, wie sie eben nur denen möglich ist, die einander lieben können und lieben wollen. Dies ist einer der Gründe, warum die Kirche daran festhält, dass eine kirchlich geschlossene Ehe, dass die Trauung erst dann wirklich "*vollzogen*" und unauflöslich ist, wenn die Neuvermählten danach das erste Mal "*miteinander geschlafen*" haben.

III. Nun aber sollen Sie beide erfahren, dass Ihre Liebe zu einer weiteren, zu einer weit größeren Erkenntnis führt. Mit den Worten unseres Predigtextes gesprochen: "*Es ist der Herr!*" Es ist nicht der Pfarrer, es ist Gott selber, der Sie traut, d.h. einander anvertraut. Vertrauen nun Sie darauf, dass der Herr Ihre Liebe segnen und Ihnen alles mit auf den Weg geben will, was Sie brauchen, um in Frieden miteinander alt werden zu können. Dieses Wort gefällt mir. Vor Jahren erfuhr ich: Wenn in Japan ein Mann zu einer Frau sagt: "*Willst Du mich heiraten?*", dann fragt er wörtlich übersetzt: "*Willst Du mit mir alt werden?*" Willst Du an meiner Seite bleiben, um mit mir die Höhen und Tiefen des Lebens zu meistern bis ans Ende meines Lebens, "*bis der Tod uns scheidet?*" Das ist ein großes Wort, nichtwahr? Vielleicht allzu groß für unsere menschliche Liebesfähigkeit. Aber genau das bezeugt uns die Glaubensgemeinschaft der Kirche bei der kirchlichen Trauung: Wenn Braut und Bräutigam einander als Gottesgeschenk annehmen, bekommen Sie Anteil an seiner größeren Liebe und Treue. Wenn Sie beide nicht nur am Tag der

Hochzeit, sondern auch danach mit Gott im Bunde bleiben, will er Ihnen alles gewähren, was Sie brauchen, um miteinander in Frieden alt werden und eine glückliche Ehe führen zu können. Vielleicht wird Ihnen erst jetzt bewusst, warum Sie sich zu heiraten trauen und warum Sie die Kirche dazu brauchen.

IV Hören wir ein letztes Mal in diese wundersame Begegnung Jesu mit seinen erfolglosen Jüngern am See von Tiberias hinein. Sie hat nicht nur mit einem Netz und mit Fischern, sondern auch mit einem Bad im Wasser zu tun. In Anspielung auf Ihren Beruf, lieber Bräutigam, wage ich zu sagen: Jesus war ein guter Bademeister! Denn: *Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr sei, gürte er sich das Obergewand um...und sprang in den See.*" Er nimmt aber nicht nur ein Bad, sondern will vermutlich hin zu Jesus schwimmen, um ihm für den reichen Fischfang zu danken. Wir kennen die andere Geschichte, wo Jesus auf (!) dem Wasser geht und Petrus auffordert, nicht im Wasser, sondern auf dem Wasser zu ihm zu kommen. Und dann heißt es von Petrus: *"Als er aber sah, wie heftig der Sturm war, bekam er Angst und begann unterzugehen. Er schrie: Herr, rette mich. Jesus aber streckte seine Hand aus, ergriff ihn und sagte zu ihm: Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?"* (Mt 14,30-31) Die Untiefen des Lebens werden sie beide nur bestehen, wenn Sie Christus, dem Herrn, glauben, dass das Wasser trägt, d.h. dass ER sie tragen und davor bewahren kann, dass Sie untergehen in den Stürmen und Gefahren, die auch Ihrer Ehe nicht erspart bleiben werden. Sollte Ihnen eines Tages "das Wasser bis zum Halse" stehen, weil die Zweifel überwiegen und sie aneinander zu verzweifeln drohen, dann machen Sie es wie Petrus: Rufen, beten Sie dann auch: "Herr, rette mich, rette uns. Rette unsere Ehe, unsere Familie vor dem Untergang! Viel zu wenig, so scheint es mir, wird zuweilen in vom Scheitern bedrohten Ehen um ihren Fortbestand gekämpft. Und viel zu wenig wird in kirchlich geschlossenen Ehen dieser mühsame Kampf vom inständigen Gebet begleitet. Nicht nur in guten, sondern erst recht in bösen Tagen sollen Sie Gott um seinen Beistand bitten und ihn an seine Verheibung erinnern, die er in dieser Feier an Euch ergehen ließ: Das Wasser, die Liebe, seine Liebe trägt, wenn wir uns ihm anvertrauen und seine rettende Hand ergreifen.

Wie haben wir doch am Beginn dieser verheibungsvollen Feier gesungen?!: *"Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen. Lob ihn mit allen, die seine Verheibung bekamen. Er ist dein Licht, Seele vergiß es ja nicht. Lob ihn in Ewigkeit. Amen."*

J. Mohr, St. Vitus Heidelberg